

**Zeitschrift:** Zeitschrift über das gesamte Bauwesen  
**Band:** 3 (1839)  
**Heft:** 9  
  
**Rubrik:** Miszellen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## M i s s e l l e n.

Wien. Noch nie ist hier so viel gebaut worden, als im Jahre 1838. Das Landhaus der Stände naht seiner Vollendung; merkwürdig aber ist es, wie die Kosten dieses Baues den Voranschlag des Baumeisters Pichler, welcher auf 300,000 Gulden lautete, überstiegen haben, denn man hat jetzt bereits 800,000 Gulden verausgabt, und berechnet die noch nöthigen Ausgaben auf etwa 700,000 Gulden. Eine Actiengesellschaft hat den Plan aufgefaßt, zwischen den beiden Kärnthnerthoren, nach vorheriger Abtragung der Festungswerke, einen großen Platz, den „Franzensplatz“ genannt, anzulegen und zu umbauen. Auch die vollständige Ausbesserung des Stephansthurmes ist jetzt beschlossen. Dieser Bau wird bedeutende Summen kosten, da eine theilweise Reparatur nichts hilft, sondern ein Gerüst um die ganze Spitze aufgeführt werden muß und bereits aufgeführt wird. Dieses Gerüst wird übrigens nicht auf den Boden, sondern auf die Plateaux bei der Uhr gesetzt. Der Prof. Rösner, welcher Mitglied der Bau-Commission ist, hat bei dieser Gelegenheit gemessen, daß die Thurm spitze bei starkem Winde einen Bogen von 3 Zoll beschreibt \*). Die Bau-Commission scheint die Baufälligkeit des oberen Thurmes für bedenklicher zu halten, als man Anfangs glaubte. So hatte man, des Versuchs halber, die große Spalte im Thurm mit Glastafeln verkitten lassen; nach einer stürmischen Nacht fand man diese aber durchgängig losgerissen und zersplittet; ein Beweis, daß der Mauerriß sich fortwährend erweitert. Der große Sturm vom Jahre 1807, welcher den Augustiner-Thurm in einer Nacht plötzlich in der Höhe der Kirche abriß, und in senkrechter Lage auf den Lobkowitz-Platz hinabstürzte, ist noch zu sehr im Andenken, um nicht zu Besorgnissen Anlaß zu geben.

— Es ist nun entschieden, daß eine weitere Linie von Befestigungen sich an Oslmühl anschließen wird, und zwar nach der Idee des Erzherzogs Maximilian, in Thürmen bestehend, deren Stärke daraus zu ermessen ist, daß für jeden einzelnen Thurm  $1\frac{1}{2}$  Millionen Ziegel erforderlich sind. Die Plätze sind bereits ausgesteckt, und wegen Lieferung von Baumaterialien Contracte abgeschlossen worden.

— Der Graf Pálfy, der Maschinendirector Marquardt und Fabrikant Helmer haben zusammen eine Erfindung von Dampfbooten gemacht, welche aus Eisen oder Blech so gebaut sind, daß sie mit größerer Geschwindigkeit als die bisherigen gehen, beladen nur 14 Zoll tief tauchen und mit einer Dampfmaschine versehen sind, welche ihren Rauch selbst verzehrt, so daß kein Schornstein nöthig ist, und also auch die Reisenden nicht durch Kohlenstaub, Funken &c. belästigt werden. Die Maschine, welche einen sehr kleinen Raum einnimmt, ist auch für Dampfwagen zu benutzen.

München. Die Regierung hat eine Verordnung über die Anfertigung und Einhaltung der Kostenanschläge bei öffentlichen Bauten erlassen. Jeder Baubeamte ist bei den ihm übertragenen Bauten für die Einhaltung des genehmigten Bauplans und des Kostenanschlags

\*) Der Straßburger Münster soll bei starkem Winde um 6 Zoll schwanken, und der zwar nicht sehr hohe, aber ungemein schlanke Thurm der St. Paulikirche in Brandenburg an der Havel, schwankt bei starkem Sturme so bedeutend, daß die Glocken in Bewegung gerathen.

Anmerk. des Herausgebers.

verantwortlich, sofern er nicht vor dem Beginne seine mit Gründen begleiteten Einwendungen vorgelegt hat, in welchem Falle die Behörde, welche seine Einwendungen zurückweist, die Verantwortlichkeit übernimmt. Diese wird entweder aus dem Vermögen des Baumeisters, oder aus dem des Vorsitzenden der Behörde, welche die veranlassende Zurückweisung unterzeichnet hat, geltend gemacht. — In der königlichen Erzgießerei ist nun der herrliche Schwan, welcher die Zinnen des Schlosses Hohen schwangau, ein Zeichen des Ursprungs des Wappens, zieren soll, vollendet, und wird nächstens dorthin abgesandt.

Regensburg. Der Fürst von Thurn und Taxis lässt hierselbst eine prachtvolle Gruft im gothischen Style für seine verstorbene Gemalin errichten. Die Kosten werden über eine halbe Million Gulden betragen. Die Glasmalereien in derselben werden von dem bekannten Sauterleuther besorgt.

Nürnberg. Am 7. December feierte die Nürnberg-Fürther Eisenbahn ihr drittes Jahresfest. Binnen 3 Jahren wurden 1 Mill. 357,285 Reisende für 173,444 Gulden befördert, und während der ganzen Zeit kam nicht eine einzige lebensgefährliche Verlelung auf der Bahn vor.

Stuttgart. Auf dem alten Schloßplatz wurde dieser Tage das Fundament für Schillers Standbild aufgemauert, und am 22. Nov. in den Grundstein ein kupferner Kasten eingesenkt, in welchen die Stiftungsurkunde, die auf die Sammlung sich beziehenden Papiere, ferner Münzen, Wein und Früchte auf herkömmliche Weise gelegt wurden. Der Platz, auf welchem das Denkmal errichtet wird, ist bekanntlich sehr beengt. Auf allen vier Seiten von Häusern umschlossen, von dem Palast des Prinzen Friedrich, von einem alten Kanzleigebäude, von dem alten Schloß, der Stiftskirche und einem großen Stalle, gewährt er nirgends eine ordentliche An- und Aussicht. Der König hat sich daher entschlossen, das alte Kanzleigebäude niederreißen zu lassen; dadurch wird die Verbindung mit dem großen Planieplatz hergestellt, und man genießt dann eine freie Aussicht auf das neue Residenzschloß, das Theater u. c. Ferner ist dem hiesigen Stadtrathe der Wunsch ausgesprochen worden, auch die Gebäude um die schöne Stiftskirche herum, namentlich den oben erwähnten Stall und einige Privatgebäude, abbrechen zu lassen. Die Kosten dürften an 150,000 fl. betragen.

Karlsruhe. Die Flüsse Trusam und Elz, welche aus dem Schwarzwalde kommend, nach dem Rheine strömen, und bisher alljährlich die Wiesen und Feldmarken aller Ortschaften, welche sie berühren, überschwemmt, werden jetzt tiefer gebettet, damit diese Überschwemmungen aufhören. Die Kosten sind auf 700,000 Gulden veranschlagt, von denen bis jetzt, wo etwa 1200 Menschen bei dieser Arbeit beschäftigt sind, 300,000 Gulden ausgegeben wurden.

Darmstadt. Der Inspector der königl. Gießerei in München, Herr Stiglmair, brachte vor Kurzem drei von Schwarzhäler daselbst versorgte Modelle für das hierselbst zu errichtende Ludwigs-Denkmal nach Darmstadt. Daß man sich zuletzt für eine Statue von Bronze, und nicht von Marmor, wie Anfangs vorgeschlagen wurde, entschieden hat, wird hier allgemein genehmigt. Der Ausschuß kann in diesem Augenblicke über eine Summe von 40,000 Gulden verfügen.

Frankfurt. Unter den vielen im Jahr 1838 hier wieder angefangenen Neubauten zeichnet sich der Palast der Gräfin Reichenbach aus, der zwar in einfachem Style erbaut, aber vollendet dennoch einen sehr imposanten Anblick gewähren wird. Der Palast ist bereits unter Dach gebracht, und wird während des Winters weiter ausgebaut.

Hannover. Die Summe aller Beiträge, welche bis Ende Novembers bei dem Rendanten III. Bd. IX. Heft.

des Detmolder Vereins für das Hermanns-Denkmal eingegangen oder zur Verfügung gestellt war, beläuft sich auf etwa 44,000 Rthlr., also beinahe auf die Hälfte Dessen, was zu der Ausführung des Denkmals in dem darüber entworfenen Kostenanschlage als notwendig festgesetzt wurde. Die Mittel machten es möglich, im Laufe des Herbstes alle diejenigen Arbeiten und Ankäufe vornehmen zu lassen, welche notwendig waren, um dem Baue des Denkmals selbst im nächsten Frühlinge und Sommer einen unaufgehaltenen und raschen Fortgang zu verschaffen. Der Platz, auf welchem das Denkmal stehen soll, ist bis auf den felsigen Kern der Grotenburg ausgegraben, und auf dieser Felsen-Unterlage der Grundbau 14 Fuß hoch bis dahin, wo der Sockel des Unterbaues aufgelegt werden wird, aus Quadersteinen aufgemauert. Die erforderlichen Steinbrüche, Sandgruben und Wasserbehälter sind angelegt; eine Schmiede, ein Gebäude zur Aufbewahrung der Kalkvorräthe und zwei andere zum Schutz der Arbeiter und Aufseher gegen das Wetter errichtet, und die für die Zufuhren notwendigen Wege im Walde ausgehauen und zum Theil mit einer Steindecke belegt. Das zur Ausführung des Standbildes erforderliche Kupfer ist zum Theil angekauft, und nur die Anschaffung von Vorräthen an Eisen zu dem Gerüste in der Figur hat bis jetzt noch ausgesetzt werden müssen. Im kommenden Frühjahr, gegen Ende Aprils oder Anfangs Mai, wird die Legung des Grundsteins statt finden. Er wird in der Mitte des Baues, 2 Fuß unter der Erdfläche niedergelegt werden. Zu Einlagen in denselben sind Platten aus Glas, Porzellan, Erz oder anderer, der Zeit trockenden Masse, bis zu einer Größe von  $1\frac{1}{2}$  Fuß im Quadrat mit passenden Inschriften, welche öffentlich bekannt gemacht werden sollen, bestimmt. Der Verein spricht die Hoffnung aus, das Denkmal bereits im künftigen Herbst vollendet zu sehen.

Weimar. Dem Vernehmen nach soll die Wartburg bei Eisenach wieder aufgebaut werden; wie weit sich indessen der Bau ausdehnen werde, erfährt man noch nicht. Der Erbprinz verfolgt den Plan mit Begeisterung, und wer die geschichtliche Größe der Wartburg kennt, wird ihre Erhaltung als ein moralisches Bedürfnis wünschen. Es haben bereits Untersuchungen von Sachverständigen an Ort und Stelle statt gefunden.

Berlin. Man beabsichtigt hier, die jedenfalls zu wenig Fall habenden Rinnsteine durch eine Röhrenleitung mit stiesendem Wasser zu versehen, das die Masse von Unreinigkeiten, die täglich aus den Häusern in die Rinnsteine geführt werden, und namentlich im Sommer einen unerträglichen Gestank verbreiten, wegspülen soll. In der ganz ebenen Lage Berlins ist dieses Unternehmen mit eben so vielen Schwierigkeiten als Kosten verbunden. Nach dem Project soll die Spülung der Rinnsteine durch Flusswasser aus dem sogenannten Schafgraben bewirkt werden, welches mittels einer Dampfmaschine von 22 Pferdekräften in einen vor dem halleschen Thore zu erbauenden, 25 Fuß hoch liegenden Wasserbehälter gehoben, und von hier durch eine Leitung aus gusseisernen Röhren in die Stadt geführt wird. Der Hauptkanal dieser Leitung, von 17 bis  $5\frac{1}{2}$  Zoll Durchmesser, in gerader Linie die Friedrichstraße bis zur Weidendammer Brücke verfolgend, steht überall mit den nöthigen kleinen Zweigröhren in Verbindung, durch welche das Wasser, mittels 200 aufzustellender Röhrenbrunnen, den sämtlichen Ursprüngen der Friedrichstädtischen Rinnsteine zugeleitet und, den Lauf der letzteren verfolgend, in die Spree abgeführt wird. Ein jeder Röhrenbrunnen liefert so viel Wasser, als durch ein kräftiges Pumpen eines gewöhnlichen Straßenbrunnens gehoben wird. Dies gibt, nach geschehenen Ermittlungen, in 24 Stunden

2000 Cubifüß, so daß die ganze zu hebende Wassermasse innerhalb dieser Zeit 400,000 Cubifüß beträgt. Für die Meile der Regulirung der Rinnsteine werden 8 bis 10,000 Rthlr. erforderlich seyn.

Neisse. Seit kurzer Zeit kann man hier die interessante Ausführung eines electro-magnetischen Telegraphen in kleinem Maafstabe beobachten, indem zwei Privatmänner, der Apotheker Lohmeyer und der Kaufmann Schirmer, nach den Entdeckungen und Grundsätzen eines Volta, Ørsted, Gaus und Steinheil über Wechselwirkung zwischen Magnetismus und Galvanismus, einen Telegraphen nach eigenen Ideen ausgeführt haben, und durch diesen in dieser Beziehung in Schlesien ersten wissenschaftlichen Versuch von ihren ziemlich von einander entfernten Wohnungen aus, vermittelst einer Drahtleitung und galvanisch-magnetischer Kräfte, eine genaue und schnelle Correspondenz führen können.

St. Petersburg. Schon seit langer Zeit hatte die Regierung ihre besondere Aufmerksamkeit darauf gerichtet, durch Wegräumung der Wasserfälle die Schiffahrt auf dem Dniester gefahrlos zu machen; jedoch hatten örtliche Verhältnisse der Erfüllung dieses Zweckes immer große Hindernisse in den Weg gelegt. Jetzt ist endlich diese schwierige Aufgabe gelöst worden. In einem der bedeutendsten Wasserfälle, mitten im Flussbett, ist ein aus steinernen Dämmen gebildeter Canal erbaut worden, der im Laufe des vergangenen Sommers mit bestem Erfolge benutzt wurde. In Folge Dessen werden im Jahre 1839 die Arbeiten noch bei 3 Wasserfällen beginnen. Das ganze Unternehmen auf der vollen Länge des an Wasserfällen reichen Dniester soll im Laufe von 7 oder 8 Jahren ausgeführt werden.

— Die Arbeiten an der großen, Christus, dem Erlöser, geweihten Kirche in Moskau werden jetzt mit solchem Eifer betrieben, daß das Gebäude binnen 10 Jahren vollendet seyn kann. Der Grundstein zu dieser Kirche wurde bekanntlich im Jahre 1817 gelegt; sie ist das Erzeugniß eines Gelübdes der Dankbarkeit des Kaisers Alexander für die Befreiung Russlands von seinen Feinden im Jahre 1812.

Stockholm. Die Arbeiten am neuen Canal bei Trollhättta machen erstaunliche Fortschritte, und das Ganze wird wahrscheinlich in 6 statt in 7 Jahren, wie der Plan enthält, vollendet werden. Ein Bruder des jetzt in England angestellten bekannten Mechanikers Ericson, ein sehr ausgezeichneter Mann, leitet diese große Unternehmung. Die neuen Schleusen werden in einer andern Richtung als die alten angelegt, so daß auch diese beibehalten werden, und eine doppelte Linie von Schleusen der Schiffahrt geöffnet wird, was an einem Puncte, wo der Verkehr so lebhaft ist, zu jeder Zeit von großem Nutzen seyn wird, und den wesentlichen Vortheil hat, daß, wenn eine Linie der Ausbesserung bedarf und deshalb verschlossen wird, die Communication durch die andere Linie ununterbrochen fortgesetzt werden kann.

Kopenhagen. Die Idee, für Thorwaldsens Kunstwerke ein Museum zu errichten, scheint jetzt, da man immer mehr den Platz, wo die Trümmer der Marmorkirche stehen, für dasselbe als zweckmäßig bezeichnet, eine bemerkenswerthe Aenderung zu erleiden. Der große Künstler hat nämlich mit eben so großer Bescheidenheit als hochherziger Vaterlandsliebe erklärt, daß ein Bau an dieser Stelle und unter den hier obwaltenden Umständen sich nicht darauf beschränken dürfe, nur seine Gaben aufzubewahren, sondern daß dessen Mittelpartie, welche die Form eines römischen Pantheon erhalten könne, eine Erneuerungshalle für Dänemarks große Männer seyn müsse, während die sie umgebenden Säle seine Werke und Sammlungen aufnehmen könnten. Außer der großen Anzahl von Ölgemälden, Frescomalereien, Bronzen, Terracotten,

etruskischen Vasen &c. zeichnen sich in der Sammlung besonders die Statuen von Marmor aus, worunter namentlich: Mercur, Hebe, Venus, der Hirtenknabe; an Basreliefs: Alexanders Zug in halber Größe, die vier Jahreszeiten, Bacchus und Amor, Amor und Psyche, der Centaur und Driana, der Kampf um Achilles Waffen, die drei Grazien, Alexander, wie er Persepolis verbrennt, und Andere. — Thorwaldsen hat das ehrenvolle Anerbieten gemacht, der hiesigen Frauenkirche 16 Marmorfiguren dergestalt zu überlassen, daß die Bezahlung für dieselben (32,000 Rthlr.) dem Comité für sein Museum überliefert werde.

Hamburg. Man beschäftigt sich hier sehr viel mit der Eisenbahn, welche von hier nach Bergedorf gelegt werden, und einen Anknüpfungsort zur Verbindung mit Lübeck, mit Berlin &c. geben soll. Die Actien stehen 200 Mark Banco, und werden mit 4 % verzinst, die Dividende nicht gerechnet. Das Unternehmen ist jetzt gesichert, und wird so rasch als möglich gefördert werden. Von den sämtlichen 5000 Stück Actien ist nur ein Theil für die ersten Unternehmer reservirt übrig geblieben; die übrigen 4300 sind sogleich in einigen Stunden genommen worden. Diese sind auf 943 Zeichner vertheilt, so daß sich das ehrenvolle Resultat ergibt, daß niemand aus Speculation und Gewinnsucht gezeichnet, sondern Seder, den patriotischen Zweck im Auge, nur so viel genommen hat, als er behalten will. Es ist übrigens keinem Zweifel unterworfen, daß die Nachbarn sich anschließen werden.

Köln. Die Actien-Gesellschaft für Steinkohlenbau im Wurm-Revier (Aachen) läßt gegenwärtig in der rühmlichst bekannten Maschinen-Fabrik von Jos. Neuleaur und Comp. in Eschweiler-pumpe bei Aachen, eine Dampfmaschine von 300 Pferdekraft bauen, welche mit vier Atmosphären Druck und Expansion arbeitet. Eine Hochdruckmaschine von so kolossalen Dimensionen ist wahrscheinlich bis jetzt noch nirgends gebaut worden. Der Cylinder erhält einen Durchmesser von 72 Zoll; seine Wände sind 2 Zoll dick, und das Fundament dazu muß 25 Fuß tief gelegt werden. Der Balancier, 27  $\frac{1}{2}$  Fuß lang, in der Mitte 6 Fuß hoch, muß in Hälften gegossen werden, weil keine Gießerei der Umgegend im Stande ist, die erforderliche Quantität Eisen, auf 36,000 Pfund berechnet, zu einem Guss zu schmelzen. Die Kolben machen 12 Hube in der Minute, jeder von 9 Fuß. Es sind dazu 10 Dampfkessel erforderlich, jeder 30 Fuß lang und 5 Fuß im Durchmesser; 8 davon müssen fortwährend geheizt werden, und 2 bleiben in Reserve. Das Dampf-Zuleitungsrohr erhält 14 Zoll inneren Durchmesser. Da die Maschine zum Wasserheben bestimmt ist, so wird keine rotirende Bewegung Statt finden, vielmehr die längere Seite des Balancier unmittelbar mit dem Pumpenstock in Verbindung gesetzt.

Aachen. Aus einem Auszuge aus den Verhandlungen der am 9. Nov. hierselbst gehaltenen Versammlung des Verwaltungs-Rathes der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft erhellt, daß die Arbeiten kräftig fortgesetzt werden. Vollständig planirt sind jetzt 3590 Ruten (1 $\frac{3}{4}$  Meilen), und 30 Brückthore und Kanäle entweder fertig oder ihrer Beendigung nahe. Am Königsdorfer Tunnel ist ein Stollen auf der ganzen Länge durchgetrieben, und man ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Öffnungen auf die erforderliche Höhe und Breite des Tunnels in den fünf Hauptschachten auszutreiben und die Lehrbögen aufzustellen, dergestalt, daß in diesen Tagen mit der Ausmauerung des Tunnels angefangen werden wird; diesen Arbeiten steht um ein so erfreulicherer Fortgang bevor, als das Gebirge, welches durchgetrieben werden muß, überall standfest und wasserfrei ist. In dem weit kürzeren Tunnel zu Nirm sind 8 Schachte, zusammen 703 Fuß tief und zwar 367 Fuß im Felsen und 337 Fuß im stehenden Sande, abgeteuft und ausgezimmert.

Von dem Stollen sind 778 Fuß im Felsen und 1022 Fuß im stehenden Sande, überhaupt 1800 Fuß vorgetrieben und ausgezimmert. Binnen einigen Wochen wird auch dieser Tunnel mit einem Stollen ganz durchbrochen seyn. An dem kleinsten Tunnel im Aachener Walde konnte der Bau erst vor 6 Wochen angefangen werden; um denselben zu beschleunigen, sind hier 3 Hauptschachte und 8 Wetterschachte angelegt und diese zu 574 Fuß im Ganzen abgeteuft. Zwei dieser Wetterschachte gehen bereits bis zur Tunnelsohle, und es ist daselbst ein vorzüglich günstiges Terrain, ohne allen Wasserzufluss, gefunden worden. Beschäftigt sind gegenwärtig noch 14 Aufseher, 10 Steiger, 280 Bergleute, 73 Zimmerleute und Schmiede, 186 Maurer, 3576 Erdarbeiter, überhaupt 4140 Personen. Im nächsten Frühjahr wird die erste Strecke von Köln bis an den Stationsplatz zu Müngersdorf eröffnet werden. Die Schienen auf dieser Strecke sind größtentheils schon gelegt. Im Laufe des künftigen Sommers wird dann eine Strecke bei Aachen, bis zum Nirmertunnel, eröffnet. Die Erdarbeiten auf dieser Strecke werden zeitig im nächsten Frühjahr beendigt seyn. Die erforderlichen Wagen für den Betrieb auf den beiden vorbezeichneten Strecken werden in Folge des abgeschlossenen bekannten Vertrages von dem Hause Pauwels u. Comp. geliefert.

Düsseldorf. Zur hiesigen diezjährigen Gewerbe-Ausstellung waren 3469 Nummern geliefert worden. Viele derselben umfassten aber eine Menge einzelner Gegenstände, und die Gesammtzahl dieser letzteren belief sich auf 29 bis 30,000, im Werthe von 20 bis 24,000 Rthlr. Die Zahl der Einsender betrug 95, von welchen 87 im Regierungsbezirke Düsseldorf wohnen. Von den 3469 Nummern wurden 1669 (also beinahe die Hälfte) zum Werthe von 4800 Rthlr. verkauft.

Brüssel. Auf der Eisenbahn wurden im Monat November 153,275 Personen für 224,315 Fr. 76 Cent. befördert. Der Voranschlag, welchen der Minister am 28. Nov. den Kammern übergab, berechnete nur eine Einnahme von 215,000 Fr. Uebrigens zeigt sich, wie natürlich, in den Wintermonaten eine Abnahme des Verkehrs auf der Eisenbahn.

London. Vor Kurzem fand hier eine sehr interessante Versammlung der Actien-Inhaber der Great-Western-Eisenbahn statt. Herr Brunel, Ingenieur der Gesellschaft (ein Sohn des bekannten Brunel, des Ingenieurs des Themse-Tunnels), war in der Construction der Bahn wesentlich von dem früheren Gebrauche abgewichen. Während nämlich auf den meisten englischen Bahnen der Abstand der Schienen 4 Fuß 8½ Zoll beträgt, hatte Herr B. eine Weite von 7 Fuß gewählt. Sodann werden die Schienen auf der Birmingham Bahn von steinernen, in gehöriger Entfernung angebrachten Blöcken, auf der Southamptoner von hölzernen gleicher Art getragen; dagegen hatte Hr. B. zusammenhängende, durch besondere Vorrichtungen in gehöriger Lage erhaltene, Longitudinalträger oder Schwellen angelegt, und auf diesen dünne, leichte Schienen statt der gewöhnlichen schweren angeschraubt. Die Vortheile dieser Neuerungen sollen leichtere Bewegung, größere Schnelligkeit und Sicherheit und geringere Abnutzung seyn; da sie aber bei der Eröffnung der Bahn nach Maidenhead nicht so schlagend hervortraten, so wurden einige Actien-Inhaber besorgt, und beklagten sich über den Mehrbetrag der Kosten, welcher auf 500 Pf. St. für die engl. Meile berechnet ist. Es wurde daher für gut befunden, die Berichte zweier erfahrenen Ingenieure, der Herren Ward und Hawshaw, zu erwarten. Der Letztere hat den seinigen bereits erstattet; er lautet ungünstig für den Plan des Hrn. B.; da jedoch Herr Ward sich noch nicht ausgesprochen hat, so hielten es die Directoren für besser, auch jenen

zurückzuhalten. Unter den Stimmen dagegen, welche sich günstig äußerten, befindet sich die des kenntnisreichen Prof. Babbage, welcher die Reisebequemlichkeiten auf der Bahn rühmte und der Meinung war, daß die Kosten sich nach 5 Jahren ganz anders stellen würden. Die weite Spur und die Longitudinalschwellen erhielten seinen vollen Beifall.

Paris. In der Sitzung der Academie der Wissenschaften vom 3. December überreichte Hr. Pekoldt die Beschreibung und Zeichnung einer Maschine, mit deren Hilfe man in wenigen Minuten, ohne Feuer, die stärksten wollten Zeuge trocknen kann. Sie besteht aus zwei concentrischen Trommeln, in deren Zwischenraum man den zu trocknenden Stoff spannt. Mantheilt darauf der gemeinschaftlichen Axe beider Trommeln eine schnelle Bewegung (3 bis 4000 Umläufe in der Minute) mit, worauf das Wasser, durch die Wirkung der Centrifugalkraft, nach der Wand der äußern Trommel getrieben wird, welche, siebförmig durchlöchert, ihm freien Durchgang gewährt. — Herr Arago berichtete über die neue Entdeckung des Hrn. Séliges hinsichtlich der Gasbereitung. Herr S. bereitet das Gas in einer einfachen Röhre von der Dicke eines Menschenkels, in welche ein Gemisch von Wasser und Öl eingelassen wird. Dieses Öl wird aus dem Schiefer, der in der Gegend von Autun gebrochen wird, bereitet, der nicht weniger als 12, ja zuweilen sogar 50 % Öl enthält.

— Dem Vernehmen nach soll der Graf von Rambuteau, Präfect des Seine-Departements, den Wiederaufbau des erzbischöflichen Palastes hierselbst in Vorschlag bringen. Der Palast soll nicht auf seiner alten Stelle, sondern derselben nach dem rechten Arme der Seine und der Brücke Louis Philipps gegenüber zu, gebaut werden, wo jetzt drei kleine Straßen mit einigen alten Kirchen-Gebäuden stehen. Es wird nöthig seyn, eine Menge Häuser anzukaufen, und so viel von dem Plane bekannt ist, wird die Pracht der neuen Residenz wahrhaft königlich seyn. Man spricht von Unterzeichnungen und Schenkungen zum Belaufe von einigen hundert tausend Franken; es heißt aber auch, daß der nächstens zu veröffentlichte Kostenanschlag bei der Ausführung um die Hälfte zu gering ausfallen werde.

— Die großen Metalithüren für die Magdalenen-Kirche, welche von Hrn. Triquetz modellirt und von Hrn. Richard gegossen worden sind, haben eine Höhe von 25 Fuß. Der Sims ist 7 Fuß hoch, so daß das Ganze eine Höhe von 32 Fuß hat: Jeder Flügel ist 8 Fuß breit. Die berühmten Thüren des Battisteriums in Florenz, die von Ghiberti herrühren, sind nur 16 Fuß hoch und 8 Fuß breit, und die Thüren der St. Peterskirche in Rom haben nur 21 Fuß Höhe und 11 Fuß Breite. Der Gegenstand der bildlichen Darstellungen auf den Thüren der Magdalenenkirche sind die zehn Gebote. Die zwei ersten sind auf dem Gesimse, die übrigen 8 auf den Feldern der beiden Flügel ausgeführt.

— Das Straßenpflaster von Paris nimmt in runder Zahl 3 Mill. 200,000 Quadrat-Meter ein, von denen  $\frac{1}{10}$  jährlich renovirt werden muß. Die Neupflasterung kostet 8 Franken für das Quadrat-Meter, worauf dann die Ausbesserungen während der 10 Jahre 3 Fr. erfordern. Die ganze Straßenlänge von Paris beträgt 480,000 Meter (63 $\frac{1}{4}$  deutsche Meilen).

— Die Stadt Versailles hat dem Könige eine Adresse mit der Bitte überreicht, der Kammer einen Vorschlag übergeben zu lassen, das Wasser der Seine in die Stadt zu leiten. Versailles will zu den Kosten, welche auf 1 $\frac{1}{2}$  Mill. Fr. berechnet werden, 400,000 Fr. beisteuern.

Rom. Die Sammlung von ägyptischen Alterthümern, welche der Dr. Ferlini hierher gebracht, ist so interessant, daß wir einige Nachrichten davon unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Sie sind

in einer der zahlreichen kleineren Pyramiden Nubiens gefunden, welche der Doctor mit Erlaubniß des Pascha von Aegypten im J. 1835 barbarischer Weise zerstören durste, um die muthmaßlichen Schäze zu finden. Er zeigt in seinem Zimmer ein Modell in Thon, wie er vom Gipfel bis zum Grund der Pyramide in einem rechten Winkel einen Einbruch (ich glaube nicht mit Unrecht den Ausdruck hierbei anwenden zu dürfen, da es ein Einbruch in jedem Sinne des Wortes ist, obgleich er durch seine Erzählung, welche Gefahren und Mühe es ihm verursacht, das Werk auszuführen, eine Entschädigung zu finden glaubt) gemacht hat. Wenn der Pascha und seine Nachfolger jeden Arzt, als Belohnung für ein gehobenes Unwohlseyn, eine Pyramide zerstören lassen, so werden sie bald alle verschwunden seyn. Aber zurück zur Erzählung. Als Kenner ließ der Doctor den falschen Eingang und eine Oeffnung oben an der Pyramide unberühr't, und fing an, ganz von der Spize die Steine herunter zu werfen, wo er dann auch seinen Fleiß belohnt fand, indem dort eine Kammer gefunden wurde, worin er einen Tisch in Form einer Bettstelle, in deren Mitte sich die Ueberreste einer ausgespannten Leinwand fanden, antraf. Unter diesem, auf dem Boden, stand eine Vase von Kupfer, worin ein Goldschmuck lag. Dieser hat allem Anschein nach zum Gebrauch der Priester gedient und besteht aus Folgendem: Zehn goldenen Armbändern, wovon einige mit Abbildungen ägyptischer Gottheiten, welche obenauf befestigt sind und Flügel haben, verziert sind. (Die Ornamente sind mit Schmalte ausgelegt und alle von der schönsten Arbeit.) Einigen sechzig goldenen Ringen, alle mit vertieften Figuren und symbolischen Darstellungen, ferner acht Halsbändern von verschiedener Form, worin eins aus massivem Gold, die eine Reihe Scarabäen bilden, und neun Ringen mit beweglichen großen Platten, worauf Gottheiten und symbolische Figuren, alle in farbiger Schmalte, angebracht sind. Diese Ringe haben vielleicht bei religiösen Ceremonien die Gewänder der Priester, gleich Schnallen, gehalten; der Doctor wußte wenigstens keine andere Erklärung zu geben, da sie sonst nicht vorgekommen sind. Auch einige silberne Ringe, gleich den goldenen gravirt, und eine Halskette von vergoldeten Glasperlen fand man, mit zwei sehr werthvollen, schönen geschnittenen Cameen. Die eine zeigt ein Brustbild der Minerva, deren Helm mit der Victoria und zwei Pferden, und die Brust mit dem Medusenhaupt verziert ist. Die andere ist eine Maske von vollendetem Arbeit. Beide sind nicht ägyptisch, sondern gehören der griechischen Kunst, in ihrer schönsten Zeit an. So auch eine Intaglio (Gemme) in dunklem Stein. Zwei andere Intaglio's, in Ringe gefaßt, sind ägyptische Vorstellungen. Viele kleine goldene Zierrathen, als Pferde, Glöckchen, Knöpfe, Nadeln &c., bilden den Rest der Kostbarkeiten. In derselben Kammer fand der Doctor auch verziertes Holz in Form von Früchten in steinernen Kapseln, drei Halsschmücke, wie man sie auf den Mumien in Abbildungen findet und zwei Schachteln von Ebenholz mit einem schwarzen Pulver, welches sich, bei der Analyse, als eine animale Kohle ergab; einen vertieften Stein mit einem hineinpassenden Reiber, kleine, sehr fein gearbeitete, metallene Gefäße mit kleineren Löffeln und anderen Instrumenten, Meisel, das Fragment einer eisernen Säge und Theile des oben erwähnten Tisches von Holz, ägyptische Gottheiten darstellend. In der Mitte der Pyramide wurde ein kleiner Raum gefunden, worin zwei sehr schön gearbeitete Vasen, unverkennbar griechischer Arbeit, angetroffen wurden. Sie haben oben nur eine kleine Oeffnung, und dienten zu Wohlgerüchen. Die Griffe sind zierlich gearbeitet, und an schön modellirten, menschlichen Köpfen befestigt. Von Mumien oder Knochen ist keine Spur gefunden worden, woraus deutlich hervorgeht, daß nicht alle Pyramiden zu Begräbnisplätzen dienten.

Durch die vorgefundenen, griechischen Arbeiten ergiebt sich übrigens, daß die Pyramide einer späteren Zeit angehört, und vermutlich ganz zum religiösen Gebrauch erbaut ist. Der Doctor ist nicht gesonnen, die Sammlung zu vereinzeln, wie es hier früher hieß, sondern sie im Ganzen zu verkaufen; die Summe, welche er begehrte haben sollte, war indes zu hoch angegeben; der Doctor ist weit bescheidener in seiner Forderung.

Neapel. In dem königl. Palaste werden bedeutende Verschönerungen vorgenommen, hauptsächlich nach dem Arsenal und dem Meere zu, indem die dortige Terrasse auf die ganze Länge des Gebäudes vergrößert wird, so daß der darauf angebrachte Orangenbain eine bedeutende Ausdehnung erhält. Diese, so zu sagen, schwebenden Gärten befinden sich unmittelbar an den Gemächern der Königin, welche dort, 100 Fuß über der Meeressfläche, lustwandeln kann — zur Linken der Vesuv, gegenüber die majestätischen Berge von Castellamare, die lieblichen Auen von Sorrento, rechts die sphinxartige Insel Capri mit ihren kolossalen Felsenwänden, auf deren Gipfel man die Trümmer römischer Paläste erblickt. Auf der entgegengesetzten Seite, wo das Theater San Carlo liegt, hat man ebenfalls große Pläne, indem man das alte Schloß abbrechen will, um das Theater frei zu machen.

### Technische Notizen und Erfahrungen.

Leistungen der Dampfkraft auf Eisenbahnen. Man hat in England die Leistungen eines Dampfwagens mit denen eines von Pferden gezogenen Wagens verglichen. Um 130 Reisende in 24 Stunden 48 deutsche Meilen weit fortzuschaffen, braucht man 12 Eilwagen und 1200 Pferde. Ein einziger Dampfwagen liefert dasselbe, macht aber die Fahrt in derselben Zeit zwei Mal, thut also so viel als 2400 Pferde. Wollte man zur Fortschaffung jener 130 Reisenden gewöhnliche Kutschen nehmen, deren jede nur 6 Personen fasst, so würde man gar 6000 Pferde nöthig haben.

— Versuche, die relative Heizfähigkeit von Brennmaterialien zu bestimmen. Vom Prof. Degen in Stuttgart. Man heizte ein Zimmer in der Gewerbeschule. Der kleine Ofen hatte einen 1,06 Fuß großen Rost, eine Zunge und ein 7" weites, 9 Fuß langes Rohr. Jeder Versuch dauerte 6 Stunden, 3 Stunden wurde bloß geheizt. Ein aufenhängender Thermometer nach Nord gab die äußere Temperatur, ein im Zimmer hängender die innere an. Die Differenzen wurden genommen und davon die ursprüngliche Differenz zwischen der Temperatur des Zimmers und der äußern Luft abgezogen. Die so verminderten Differenzen wurden summirt, und die Summe als Effect des Brennstoffs betrachtet. Alle Stunden wurden die Resultate genommen. Die Resultate konnten nicht ganz genau seyn, da die Beobachtungen nicht fortgesetzt waren, bis die Temperaturdifferenz bis auf die ursprüngliche zurückgekommen war; doch werden sie für die Praxis genügen.

Wir ziehen die gegebenen Tabellen zusammen und finden, daß

4 Kilogramme Steinkohlen = 68,7

8 Kilogramme trockenes Buchenholz = 55,5

8 Kilogramme lufttrockener Torf = 57,3

Wärmendifferenz ergeben, woraus hervorgeht, daß lufttrockenes Buchenholz und lufttrockener Torf